

Tatort Ostertorviertel

In einer Romanwerkstatt suchen sechs Autoren ein Thema

VON SVEN GARBADE

Bremen. Einen Roman zu schreiben, kann ein einsames Handwerk sein. Dabei ist der gedankliche Austausch doch bereits während des Schreibens so wichtig. Einen guten Lektor braucht jeder Schreiber – zur Korrektur und als Ansporn. Goethe hatte seinen Schiller, Franz Kafka den klugen Max Brod – und Bert Brecht seine Frauen.

In der Villa Ichon organisiert das Bremer Literaturkontor derzeit eine Romanwerkstatt, in der sechs Bremer Nachwuchsautorinnen und -autoren in ähnlich inspirierender Gruppenarbeit zusammenkommen können. Die Vorauswahl traf eine Jury, die aus Professor Gert Sautermeister, Truxi Knierim und dem Berliner Schriftsteller Michael Wildenhain („Russisch Brot“) bestand. Aus 37 Bewerbungen haben sie sechs Romanexposés ausgewählt. An drei Wochenenden treffen sich deren Autorinnen und Autoren, um unter Anleitung von Wildenhain an ihren Texten zu arbeiten.

Ein Besuch bei dieser Schreiberguppe kann naturgemäß nur eine Stippvisite sein. Textkopien liegen weit verstreut auf dem Seminartisch. Von draußen dringt das Grün der Wallanlagen durch Altbaufenster herein. Einst soll diese gediegene Villa neben dem Theater dem Schauspielregisseur Peter Zadek als Dienst- und Partywohnung gedient haben. Wir bleiben stehen; aus Ehrfurcht und wegen der Orientierung.

Nun pausieren hier Seminaristen. Manche sind draußen und rauchen. Andere wip-

pen auf ihren Stühlen. Es gilt, einiges zu verarbeiten. Den Vormittag haben sie mit gemeinsamer Lektüre und Diskussion verbracht. Wir dagegen wollen jetzt, in der späten Mittagspause, zwar nicht stören, fragen aber dennoch nach dem Stand der literarischen Dinge.

Die Autorin Mechthild Lanfermann erzählt von ihrer Arbeit. An einem Kriminalroman, der im Bremer Viertel spielt, arbeitet sie momentan. Tote kämen durchaus auch darin vor, sagt die 40-Jährige. Das Bremer Viertel reizt offensichtlich auch andere Teilnehmer. Es scheint ebenso geeignet wie beliebt als Kulisse für literarische Imagination. So plant Alexa Stein eine psychologisch grundierte Geschichte, die ebenfalls im Ostertorviertel spielen soll. „Diesmal wird es kein Krimi“, sagt die Autorin, die zuletzt den norddeutschen Thriller „Im Morden was Neues – Im Norden was Neues“ vorgelegt hat. Das Thema ihres neuen Buches hört sich eher danach an, als werde es eine seelische Exkursion auf Familienpfaden zwischen den Generationen.

Ähnlich psychologisch ist auch das Projekt von Karsten Redmann angelegt. An einem psychischen Grenzfall, der von Georg Büchners Erzählung „Lenz“ (1839) angeregt wurde, orientiert sich der 37-jährige Journalist in seinem Romanprojekt. Auch auf die Arbeiten von Viola Bauer, Ingo Matthias und Jutta Reichelt kann man gespannt sein. Am 3. Dezember werden alle Werkstatt-Teilnehmer ihre Ergebnisse in einer öffentlichen Lesung vorstellen.